

Peter Altenberg an Arthur Schnitzler, [30. 10. 1896]

Lieber D^r. Arthur Schnitzler:

Sie können sich gar nicht vorstellen, wie tief mich ihre wunderbare Aufmerksamkeit ergriffen hat.

Sie haben einem Bankrottirer des Lebens zu feinen sparsamen Augenblicken des Glückes einen heiligen Augenblick hinzugefügt.

Mögen Sie, edler Sieger im Leben, nicht sich wundern, wenn Einer, der durch körperliche, seelische und ökonomische Leiden besiegt und zerdrückt ^{ist}, manchenmal mit Verwunderung auf Jene blickt, welchen das Schickfal freundlicher lächelt. Mögen Sie mir es verzeihen, der ich die »ewige Bewegung«, das »innere Stürmen« für das Schönste halte, wenn ich mit Verwunderung auf ihren innigeren Freundeskreis blicke, in welchem uralte Greise wie Leo Ebermann und Gustav Schwarzkopf Stammfitze haben.

Merkwürdig, Sie waren der Erste, der mir über meine Manuskripte erlösende Worte sagte. Nun bringen Sie mir ein wundervolles Urtheil von G. Hauptmann. Sie haben sich immer fein und zart gegen mich benommen.

Möge in kommender Zeit ein freundschaftliches Zusammenleben mir Gelegenheit geben, meine keimenden Neigungen auszuwachsen zu lassen. Das wünsche ich mir!

Schreiben Sie mir aus Berlin. Sie erleben dort gewiß sehr viel. Ich selbst lebe in Sehnfucht nach meiner schwarzen Freundin NAHBADÛH, diesem »letzten Wahnsinn meiner Seele«!

Ihr

Peter Altenberg

☞ CUL, Schnitzler, B 2.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf das falsche Jahr datiert: »Nov 97« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »6«

☒ 1) Kurt Bergel: *Arthur Schnitzlers unveröffentlichte Tragikomödie Das Wort*. In: *Studies in Arthur Schnitzler. Centennial Commemorative Volume*. Hg. Herbert W. Reichert und Herman Salinger. Chapel Hill: University of North Carolina Press 1963, S. 20 (UNC Studies in the Germanic Languages and Literatures, 42). 2) Arthur Schnitzler: *Das Wort. Tragikomödie in fünf Akten. Fragment*. Aus dem Nachlaß hg. und eingel. von Kurt Bergel. Frankfurt am Main: S. Fischer 1966, S. 8–9. 3) Peter Altenberg: *Die Selbsterfindung eines Dichters. Briefe und Dokumente 1892–1896*. Hg. und mit einem Nachwort von Leo A. Lensing. Göttingen: Wallstein 2009, S. 77.

20 *Nabbadûh*] Dabei handelt es sich um eine der Schaustellerinnen des in Wien errichteten Afrika-Dorfes, das Altenberg frequentierte. Seine Liebe zu derselben kommt im Buch *Ashantee* (Berlin: S. Fischer 1897) mehrfach zum Ausdruck. Es handelt sich dabei aber nicht um eine literarische Figur, sondern um die Literarisierung einer Leidenschaft, wie Georg Hirschfeld andeutet (Georg Hirschfeld: *Wiener Erinnerungen*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 24163, 20. 12. 1931, S. 31).

20–21 *letzten ... Seele*] Sofern es als Zitat gemeint ist, könnte es auf Lord Byron (*The Giaour*: »The cherish'd madness of my heart«, deutsch »Geliebter Wahnsinn meiner Seele«, *Lord Byron's sämtliche Werke*. Nach den

Anforderungen unserer Zeit neu übersetzt von Mehreren. Siebenter Band. Stuttgart: *Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung* 1839, S. 96) oder Friedrich Halm (»O Wahnsinn meiner Seele, / Der Wirklichkeit in leerem Traum vermengt!«, *Griseldis*. Dramatisches Gedicht von Friedrich Halm. Wien: *Carl Gerold* 1837, S. 109) zurückgehen.

Erwähnte Entitäten

Personen: George Gordon Noël Lord Byron, Leo Ebermann, Friedrich Halm, Gerhart Hauptmann, Georg Hirschfeld, Nah-Badû, Gustav Schwarzkopf

Werke: *Ashantee*, *Der Giaur*, *Neue Freie Presse*, *Sämmtliche Werke*, *Wiener Erinnerungen*

Orte: Berlin, Schloß Schönbrunn, Wien

Institutionen: S. Fischer Verlag

QUELLE: Peter Altenberg an Arthur Schnitzler, [30.? 10. 1896]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00612.html> (Stand 11. Mai 2023)